

NORBERT
GSTREIN
Die ganze
Wahrheit



ROMAN

Dagmar in Verdacht, dass sie die von ihr selbst ausgegebene Geheimhaltung unterlaufen hat und für die Kamera verantwortlich war, die ein paar Gräber weiter stand und den Schmerz der Hinterbliebenen für die wöchentliche Klatschsendung im Fernsehen dokumentierte.

Über das Grelle ihres Auftritts ist viel gesagt worden, und ich will nicht beurteilen, ob zu Recht oder zu Unrecht, aber ich erinnere mich noch genau an die vier Mitglieder der von Heinrich Glück gegründeten »Loge«, die den Sarg

umständen, als müssten sie ihn vor ihr beschützen. Sie waren die letzten Überlebenden seines längst nur mehr nominellen »Zirkels zur Förderung der österreichischen Kunst und Kultur und zur Hebung ihres Ansehens im Ausland« und standen wie ein Aufgebot von Knappen da, die ihren Ritter verloren hatten, fast achtzigjährige Herren, schon sehr wacklig auf den Beinen, während sie Dagmar anstarrten, die selbst am Arm eines älteren Mannes gekommen war, ihres Onkels Erich aus Villach. Sie hatte ihren

Schleier gelüftet, und ich kann nur mutmaßen, was sie in dem wachsbleich geschminkten Gesicht sahen, welchen Schrecken es für sie verbreitete. Mit seinem totenähnlichen Ausdruck erinnerte es mich an eine dieser gespenstischen Diven aus der Stummfilmzeit, und ich konnte zumindest nachempfinden, dass sie danach ihre Zurückhaltung vergaßen und von einer furchterregenden Maske sprachen.

Es war auch einer von ihnen gewesen, Professor Andermaier, ein Karl-Kraus-Spezialist und nach wie

vor hoch angesehenem Emeritus der hiesigen Universität, der noch auf dem Friedhof deutlicher wurde.

Dass er sich an mich wandte, mochte Zufall sein, oder er hatte es getan, weil er sich erinnerte, wie Heinrich Glück mich der Runde nicht nur einmal als seinen zukünftigen Nachlassverwalter und Biographen vorgestellt hatte, wenn er mit den vieren länger im Imperial zusammengesessen war und mich bat, ihn abzuholen. Wie es seine Art war, hatte er es immer spöttisch gesagt, weil ihm jeder Gedanke an die eigene Bedeutung

oder gar an die Nachwelt sofort
peinlich war, und ich versuchte
jetzt, im Gesicht des mir
gegenüberstehenden Mannes
etwas von dieser Ironie
wiederzuentdecken. Er hatte mir
auf die Schulter getippt und, kaum
dass ich mich zu ihm umgewandt
hatte, angefangen zu sprechen,
aber statt einer Erinnerung daran
sah ich die gleiche absurde
Mischung aus Hingabe und
Auflehnung, die ich auch an den
drei anderen zu sehen geglaubt
hatte, solange sie um den Sarg
gestanden waren.